

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welche Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Woch. 1/4 0.85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; d. Post monatlich 2.60 RM freib. l. d.



Anzeigen-Grundzahlen in Sp. Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Sp. in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Sp.; amtlich 1 mm 30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwanzeifacher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Großböhndorf, Bretznig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. F. Dr. F. E. Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 65

Montag, den 18 März 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Wattierleinen-Vertrieb**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Bretznig Nr. 127 K wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke **der Schlußtermin auf den 11. April 1929, vormittags 11 Uhr** vor dem Amtsgerichte zu Pulsnitz bestimmt worden.

Amtsgericht Pulsnitz, den 14. März 1929.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. Die Ausstellung der Schülerarbeiten der Dessauischen Handelsschule (mit Vorklasse) und Fachschule für Textilindustrie ist Dienstag, den 19. März 1929, von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr zur Besichtigung geöffnet.

(Der Anmarsch des Vogelheeres.) Die Rückkehr der Zugvögel beginnt im allgemeinen schon im Februar. In diesem Jahre haben die Frühlingsboten allerdings ein etwas verdühtes Gesicht gemacht, als sie bei ihrer Rückkehr die verschneite Landschaft voranden. Von überall wird das Eintreffen der ersten Stare berichtet. Sie fliegen meist noch in Scharen beisammen. Man beobachtet sie in der Nähe ihrer früheren Niststätten. Zu den Ankömmlingen im März gehören die Hausrotschwänze, die Waldschnepe, der Turmsalpe und die Singdrossel. Anfang April ziehen die Rauchschwalbe, die Bachstelze, die große Rohrdommel und der Wiedehopf ein. Dann folgen Gartenrotschwanz, Grasmücke, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April können wir den Kuckuck und die Hauschwalbe begrüßen. Im Mai treffen die letzten Zugvögel ein, nämlich die Nachtschwalbe, die Turmschwalbe, die Gartengrasmücke, der Pirol und zuletzt die Wachtel.

(Eine Aenderung der Kraftfahrzeugsteuer) ist in Sicht als Erfolg der sächsischen Denkschrift. Bekanntlich hat die sächsische Regierung kürzlich eine Denkschrift ausgearbeitet über die Benachteiligung des Freistaates Sachsen bei der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer. Sie wies darin überzeugend nach, daß der jetzige Verteilungsschlüssel dieser Steuer, bei dem Sachsen in 4 1/2 Jahren 22,4 Mill. eingebüßt hat, ungerecht und auf die Dauer unhaltbar sei. Auf Grund dieser Denkschrift beantragte die sächsische Regierung im Reichsrat die Aenderung des Schlüssels. Wie man von zuständiger Seite erfährt, hat die Denkschrift im Reichsrat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Verhandlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, doch läßt sich schon jetzt sagen, daß der Reichsrat einer Aenderung des Schlüssels zustimmen wird. Wenn auch dabei nicht alle Wünsche Sachsens erfüllt werden, so doch wenigstens ein Teil der sächsischen Anträge, so daß sich die Anteile Sachsens an der Kraftfahrzeugsteuer entsprechend einem starken Steueranfall nicht unwesentlich erhöhen dürften.

(Die Urlaubsliste läuft wieder um.) Anfang April beginnt die Reisezeit. In Fabriken und Büros werden jetzt die Urlaubslisten durchgegeben. Und jeder beginnt Reisepläne zu schreiben. Wie bald sind auch die paar Wochen vergangen und der Urlaub ist da! Wie mancher kann dann aber seine wohlverdiente Ruhezeit nicht richtig ausnutzen, weil's an Reisegeld fehlt. Wer schöne Ferien haben will, muß deshalb rechtzeitig für die Reise sparen. Viele tun es richtigerweise gleich nach beendeter Urlaubszeit. In Sparkassen und Banken hat man, um dies leicht zu machen, besondere Reisesparkonten eingeführt. Jedermann kann sich bei der nächsten Sparstelle ein solches Konto einrichten lassen. Vielen klugen Leuten hat diese segensreiche Einrichtung schon schöne Ferien verschafft.

(Aus den sächsischen Gesetzblättern.) Das sächsische Gesetzblatt Nr. 5 vom 12. März enthält Bekanntmachungen über die Versorgung der Staatsarbeiter, über Ausschreibung offener, den Versorgungsanwärtern vorbehaltenen Stellen im Staats- und Gemeindebedienstete und über den Geschäftsverkehr mit der sächsischen Staatsbank.

Dresden. Der Drahtgruß des Verbandes der sächsischen Industriellen an den Reichspräsidenten. Die Tagung des Verbandes sächsischer Industrieller schloß mit einem geselligen Abend im großen Saal der Reichshauptmannschaft ab. Im Laufe des Abends wurde

Kann Deutschland weitere Reparationslasten tragen?

Fortschreitende Zunahme der Arbeitslosigkeit — Millionenanleihe des Reiches bei den Banken
Französischer Milliardenwahn — Die deutschen Delegierten gegen die Erfindungen der Pariser Presse

Kampf um die Reparationsbank.

Wieder hat eine Vollsitzung der Reparationskonferenz stattgefunden. Lord Revelstoke berichtete über die Arbeiten des Ausschusses, der die Frage der Kapitalbeschaffungörtert hat. Danach prüfte man den Bericht des Bertins-Ausschusses über die Sachlieferungen. Beide Ausschüsse haben ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen, so daß man für Anfang dieser Woche eine neue Vollsitzung anberaumt hat. Man rechnet in Paris im allgemeinen mit deutschen Sachlieferungen noch für die Zeit von acht bis zehn Jahren. Ueber das Verhältnis zwischen dem durch Transfer geschützten und dem ungeschützten Teil der deutschen Kriegsschulden soll man sich geeinigt haben. Die Frage der Festsetzung der deutschen Jahresraten und der Zahlungsdauer der deutschen Kriegsschulden ist dagegen noch nicht zum Abschluß gekommen.

Der Reichstagsabgeordnete Oberfinanzrat Dr. Bang hat in verschiedenen Reden in Sachen sich gegen eine weitere Einengung der deutschen Staatsloshheit gewandt, wie sie eine Reparationsbank darstellen würde. Während Deutschland vor einer katastrophalen Finanzlast und einem nicht zu deckenden Reichshaushalt leide, gehe man bei den Verhandlungen in Paris höhnisch über die letzten deutschen Lebensrechte hinweg. Offenbar nehme man deutscherseits die von der Gegenseite auch wieder zur Rechtsgrundlage gemachte Kriegsschuld ruhig hin. Das deutsche Schicksal werde in Paris vernachlässigt, und das vormalige Deutsche Reich werde endgültig zur Arbeitsprovinz im internationalen Bankensystem. Wir sollten uns von den Verhandlungen in Paris zurückziehen und den Dawesplan an sich selbst zugrunde gehen lassen.

Der amerikanische Handelsattaché bleibt skeptisch.

Der neueste Bericht des amerikanischen Handelsattachés in Berlin über die deutsche Wirtschaftslage ist veröffentlicht worden. Die salomonische Depression der deutschen Wirtschaft, die im Februar stets ihren Tiefpunkt zu erreichen pflegt, ist in diesem Jahre besonders stark ausgeprägt. Diese Faktoren sind die Besorgnisse bezüglich der Reparationsregelung, die Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Geld- und Devisenmarktes, die sich teilweise aus dem Rückfluß der ausländischen Kredite ergibt, innerpolitische Schwierigkeiten, die dilatorische Behandlung des Budgets, das erhebliche Steuererhöhungen bringen soll, die angespannte Kassenlage des Reiches, die zur Aufnahme beträchtlicher Kredite am offenen Markt durch das Reich geführt hat. Die Depression spiegelt sich u. a. in der gesteigerten Arbeitslosigkeit, in der wachsenden Zahl von Zahlungsunfähigkeiten und Konkursen, in den verringerten Wagengestellungen und im verringerten Börsengeschäft.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

In der zweiten Februarhälfte hat sich die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung noch um etwa 100 000 Personen erhöht. Am 28. Februar gab es in der Arbeitslosenversicherung (einschließlich Sonderfürsorge bei berufsbühlicher Arbeitslosigkeit) rund 2 460 000 Hauptunterstützungsempfänger gegen rund 2 360 000 am 15. Februar.

Das Reich borgt bei den Großbanken.

Das Reichsfinanzministerium hat mit Rücksicht auf die außerordentliche Knappheit in der Reichskasse bei einer Reihe von Berliner Banken, vor allem bei den D-Banken

und einigen Privatbanken, darunter der Berliner Handelsgesellschaft, sowie bei der Reichskreditgesellschaft eine größere Summe (150 Millionen?) flüssig machen müssen, die kurz vor Ultimo März dem Reiche ausgezahlt wird und die spätestens nach vier Wochen zurückgezahlt werden soll. Die Zinssätze sollen besonders günstig sein. Der Reichsfinanzminister hat schon im Reichstag behauptet, daß etwa vom 10. April ab erhebliche Beträge an Steuerzahlungen einfließen, durch die ein derartiger vorübergehender Kredit abgedeckt werden könne. Die ganze Krisenmaßnahme ist ein typisches Zeichen für den außerordentlichen Ernst in der Lage der Reichsfinanzen.

Die deutsche nationale Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der auf die Not des gewerblichen Mittelstandes in Verbindung mit der katastrophalen Lage der Landwirtschaft hingewiesen wird. Beton wird die starke Konkurrenz der öffentlichen Hand. Die Regierung wird gefragt, ob sie bereit sei, ein Notprogramm für den gewerblichen Mittelstand aufzustellen.

Französischer Milliardenwahn.

Paris. Interessant und sicherlich wertvoll ist die am Sonnabend aufgetauchte Auffassung, daß die deutschen Jahreszahlungen gestaffelt werden sollen entsprechend dem Ansteigen der französischen Schulden an die Vereinigten Staaten. Von deutscher Seite dürfte der Vorschlag nicht unbedingt abgelehnt werden, falls er zu möglichen Zahlungsbedingungen für Deutschland führt. Doch muß mit aller Energie Front gemacht werden gegen den Versuch der Franzosen, den durch Transfer nicht geschützten Teil der deutschen Schuld möglichst hoch zu beziffern und ihn allein für die Frankreich und Belgien zufallende Wiedergutmachung zu verwenden. In Kreisen der deutschen Sachverständigen bemüht man die Höhe der von Deutschland für die Wiedergutmachung zu zahlenden Summen gemäß den eigenen Forderungen der Delegierten auf eine halbe Milliarde, während die französische Presse von 1 1/2 Milliarden, die Agentur Havas von 1 Milliarde spricht. Die Jahreszahlungen sollen bis 1989 gehen. Für Deutschland kommen beratige Zahlungen selbstverständlich nicht in Frage. Wenn die französische Presse fortfährt, ihre Forderungen, statt sie einer möglichen Lösung anzupassen, weiter zu steigern, so ist an eine Verständigung vorläufig nicht zu denken.

Die deutsche Delegation gegen die Erfindungen der Pariser Presse

Berlin, 18. März. Wie der „Montag“ aus Paris meldet, wird der von der französischen Presse veröffentlichte angebliche Zahlungsplan über den bereits in allen wesentlichen Punkten eine Verständigung zu Stande gekommen sein soll, von zuständiger deutscher Seite als eine gewissenlose Erfindung bezeichnet. Aus der Art der Veröffentlichung und aus dem Fehlen jeder amtlichen Richtigeitung geht, wie der „Montag“ bemerkt, hervor, daß unter Umständen die französische Regierung auf der Tribunkonferenz wissenschaftlich falsche Angaben absichtlich lanciert hat, um die öffentliche Meinung für ihre Wünsche zu gewinnen und in Deutschland Verwirrung zu stiften. Das ist ein grober Unfug, der nicht dazu beiträgt die Aussichten der Konferenz zu verbessern.

Entwurf eines Reichsmilchgesetzes.

Berlin. Der von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft aufgestellte Entwurf eines Reichsmilchgesetzes ist den Landesregierungen und wirtschaftlichen Verbänden zur Stellungnahme zugeleitet worden.

an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgender Drahtgruß gefandt: „Die zur diesjährigen Hauptversammlung in Dresden versammelten Mitglieder des Verbandes Sächsischer Industrieller senden, von ernster Sorge um die Weiterentwicklung unserer Wirtschaft und insbesondere um die Existenzbedingungen des auf gesunde weltwirtschaftliche Beziehungen angewiesenen sächsischen Industriebezirks erfüllt, dem Herrn Reichspräsidenten, dem vorbildlichen Führer des deutschen Volkes in schwerster Zeit, die ehrerbietigsten Grüße. Sie geloben, das Vertrauen, mit dem Eure Excellenz in sicherer Führung das Schicksal unserer Nation durch schwerste Zeit zu lenken vermochten, auch ihrerseits durch entschlossene und unermüdete Mitarbeit im deutschen Wiederaufbau zu unterstützen, überzeugt, daß es der Zusammenfassung der in der deutschen Wirtschaft und im deutschen Volke lebenden Kräfte gelingen wird, Deutschland wieder die seinen Lebensnotwendigkeiten entsprechende Stellung unter den Weltvölkern zu erringen. In der Hoffnung, daß es unserem Volke noch lange vergönnt sein möge, zu seinem Herrn Reichspräsidenten als unserem verehrungswürdigen Führer emporzuschauen, grüßt in größter Ehrerbietung der Verband Sächsischer Industrieller.“

Dresden. (Ungeklärter als Dieb.) Von der Kriminalpolizei wurde ein 22jähriger Schneidergehilfe festgenommen, der in letzter Zeit bei seiner Firma Textilarbeiten aller Art im Werte von etwa 2000 Mark gestohlen hatte. Die Sachen hat er teils verkauft, teils verpfändet oder verschenkt. Etwa für 1300 Mark Diebesgut konnte wieder herbeigeschafft werden.

Dresden. (Diebstahl.) Aus einer Wohnung auf der Lufasstraße wurde am Donnerstagabend ein Ring im Werte von 10 000 Mark gestohlen. Von der Kriminalpolizei wurde eine 16jährige Arbeiterin von hier als Diebin ermittelt. Sie hatte sich an dem Abend kurze Zeit in der Wohnung aufgehalten. Der Ring konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

Dresden. (Einberufung der Landessynode.) Die Landessynode wird im Vernehen mit dem Landeskonfistorium zu ihrer diesjährigen ordentlichen Tagung für Mittwoch, den 24. April, einberufen.

Dresden. (Verlegung der 8. Gesamtsitzung der Landwirtschafstskammer.) Infolge der wichtigen Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates scheidet sich der Vorstand der Landwirtschaftskammer genötigt, die für den 21. März d. J. anberaumte 8. Gesamtsitzung auf Dienstag, den 26. März, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal der früheren 1. Kammer im Landtagsgebäude zu verlegen. Die Tagesordnung bleibt die gleiche.

Dresden. (Kraftpostverlehr in der Oberlausitz.) Vom 17. März an wird zwischen Neugersdorf (S.)—Leutersdorf—Spitzmünderdorf—Niederoderwitz (Oberherwigsdorf)—Bittau eine Kraftpostlinie eingerichtet. Vom gleichen Tage an wird die bereits bestehende Kraftpostlinie Neugersdorf (S.)—Leutersdorf (Oberl.) bis nach Seiffenrersdorf weitergeführt.

Glauchau. (Schweres Explosionsunglück.) Ein Wohnhaus in Asche gelegt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr ereignete sich in benachbarten Ferlkau auf einem Grundstück an der Waldenburger Straße ein schweres Explosionsunglück. Das erst im vorigen Jahre neu errichtete Wohnhaus des Schuhmachermeisters Zimmermann wurde vollkommen zerstört. Da in dem Hause sich auch noch eine Werkstatt mit neuen Maschinen befindet, schätzt man den Schaden auf ca. 25 000 Mark. Der Besitzer des Hauses war während der Explosion abwesend. Die Untersuchung der Kriminalpolizei wird gemeinsam mit der Gendarmerie Glauchau bemerkt hierzu folgendes: Kurze Zeit nach der Explosion fand man etwa 200 Meter von der Unglücksstelle den 25jährigen Landw. Kähler auf, der vorübergehende Leute um Hilfe bat, weil er von einem Auto überfahren worden sei. Ein herbeigerufener Arzt stellte jedoch bei dem Verletzten starke Brandwunden im Gesicht und an den Händen fest. Kähler hatte vor längerer Zeit bei Zimmermann Schuhe bestellt, aber trotz mehrfacher Mahnung nicht bezahlt, weshalb Zimmermann sein Fahrrad als Sicherheit zurückhielt. Man nimmt nun weiter an, daß Kähler während der Abwesenheit des Schuhmachers in das Haus eingedrungen ist, um sein Rad zu holen. Dabei könnte er mit dem brennenden Streichholz dem Benzinlad zu nahe gekommen zu sein, der sich entzündete und die Explosion verursachte. Kähler mußte in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Hohenstein. (Brandstiftung.) Im Staatsgut Waizdorf bei Hohenstein wurden die Bewohner durch eine Explosion erschreckt. Man ging der Ursache nach und bemerkte in einem Raume des Wohnhauses Feuer. Fußboden und Möbelstücke standen in hellen Flammen. Der Brand konnte von der Feuerwehr schnell gelöscht werden. Der Sachschaden ist nur gering. Durch Beamte des Kriminalamtes Dresden und der zuständigen Landesgendarmerie wurde einwandfrei Brandstiftung festgestellt. Das Feuer war in einem Raum angelegt worden, in dem Möbel (Streitobjekte) eingestellt sind. Der Fußboden war so reichlich mit Petroleum begossen worden, daß es durch die Decke in den darunterliegenden Raum drang. Unter den Möbeln waren Holzspäne und ein Sack ausgebreitet. In einem anderen Raum wurden zehn leere Petroleumflaschen vorgefunden. Dem Brandstifter ist man auf der Spur. Die Ermittlungen werden vom Kriminalamt Dresden fortgesetzt.

Bodenbach. (Schweres Explosionsunglück beim Bohren.) Hier ereignete sich in dem Klaviergeschäft von Schollmann eine Explosion, bei der fünf Personen lebensgefährlich verletzt wurden. Das Unglück entstand beim Bohren des Parkettfußbodens in dem mit Benzol- und Terpentinöl gefüllten Raum infolge eines Kurzschlusses. Der Raum war sofort in ein Flammenmeer gehüllt. Die Splitter der großen Scheinwerfer wurden weit umhergeschleudert. Alle fünf in dem Geschäft anwesenden Personen erlitten schwere Brandwunden.

Interessengemeinschaft Opel — General Motors.

Berlin. Die Verhandlungen der General Motors Corporation mit der Adam Opel A.-G. sind am Sonntag zum Abschluß gekommen. Die General Motors Corporation hat ein ansehnliches Aktien-Paket der Adam Opel A.-G. erworben, über dessen Höhe allerdings von beiden Parteien Angaben verweigert werden.

Der Nothaushalt vom Ausschuss angenommen.

Berlin. Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde am Sonnabend der von der Regierung vorgelegte Nothaushalt bis zum 30. Juni 1929 angenommen. Im Gegenjah zur Regierungsvorlage, wonach die Regierung ermächtigt werden sollte, über ein Viertel der Ansätze zu verfügen, beschloß der Ausschuss, diese Ermächtigung der Regierung auf ein Fünftel zu beschränken. Zustimmung fanden auch die Bestimmungen des Nothaushalts über die Garantie-Ermächtigungen der Regierung.

Die Reichs-Gastwirts-Messe eröffnet.

Berlin. Am Sonntag wurde in der riesigen Alten Autohalle die 7. Reichs-Gastwirts-Messe in Gegenwart von Vertretern der Behörden, der Organisationen der einschlägigen Gewerbe und der Tages- und Fachpresse eröffnet.

Dr. Scholz über „Wege und Ziele der deutschen Reichspolitik“.

Magdeburg. Im Rahmen eines Vertretertages des Wahlkreises 10 der Deutschen Volkspartei hielt Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, einen Vortrag. Der Redner betonte, daß die Politik der Reichstags- und Landtagsfraktion seit den Maiwahlen von strengster Sachlichkeit getragen sei. Aufgabe der Partei müsse es sein, die deutsche Arbeiterklasse zu vernünftiger und nationaler Mitarbeit im Staate zu erziehen. Die Partei habe keinen Hunger auf Ministerposten.

Graf Westarp über die deutschnationale Opposition.

Biegen. In einer Rundgebung der Deutschnationalen Volkspartei beschäftigte sich der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, mit der politischen Lage. Der Redner wandte sich gegen die Außenpolitik Müller-Stresemann, die unserem Volke eine Reihe von Nacdenschlägen und Mißerfolgen gebracht habe und zu einer ernstlichen Gefahr für Deutschland werden könne.

Gegenüber dem Niedergang der Wirtschaft gelte als erste Parole Sparsamkeit. Weitere Aufgaben seien eine andere Wirtschaftspolitik und eine andere Mittelstandspolitik. Die Deutschnationale Volkspartei sei und bleibe Gegner des Regierungssystems, das sich auf die Weimarer Verfassung aufbaue. Die Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei sei auf weite Sicht gesehen: Einfluß zu gewinnen auf die Tagesgeschäfte, unmittelbaren Einfluß auszuüben auf den Gang der Außenpolitik und dahin zu wirken, daß die Verhandlungen über das Tributabkommen zu einem Reine führen, wenn sie unerträglich seien.

Neue Verhaftungen russischer Emigranten.

Insgesamt 15 Personen in polizeilichem Gewahrsam.

Die russische Dokumentenfälscherangelegenheit zieht immer weitere Kreise. Nachdem der frühere russische Staatsrat v. Gumanzki und dessen Sozjus Artur Bay festgenommen worden waren, erfolgte noch die Festnahme von drei weiteren russischen Emigranten, die nach der Vermutung

Hochwassergefahren.

Die Glauchauer Feuerwehr wurde nach dem benachbarten Rothenbach gerufen, wo verschiedene Geschäfte durch das abströmende Schneewasser plötzlich überflutet worden waren. An einer über den Rothenbach führenden Holzbrücke hatte sich das Wasser gestaut, war in einer Breite von etwa 100 Metern über die Ufer getreten und strömte in die Wohnungen verschiedener Geschäfte. Die Glauchauer Feuerwehr brach zunächst die den Abfluß versperrende Brücke ab, so daß die Wassermassen wieder in das Vachbett zurückfluten konnten.

In Niederlungwitz ist der Lungwitzbach, der bekanntlich jetzt reguliert werden soll, über die Ufer getreten und hat weite Wiesenflächen überschwemmt. Ein Blick von den benachbarten Höhen läßt stellenweise weite Wasserflächen erkennen, die durch die Überschwemmung entstanden sind. Das Wasser steigt ständig, und man rechnet damit, daß auch die Mulde in den nächsten Tagen Hochwasser führen wird. Selbstverständlich sind in Glauchau bereits Vorkehrungen getroffen worden, um im Falle einer Gefahr sofort eingreifen zu können. Es ist von der Stadt Glauchau gemeinsam mit der Amtshauptmannschaft ein großzügig organisierter sogenannter Hochwassererschuß gebildet worden, dem sich zahlreiche Hilfskräfte freiwillig zur Verfügung gestellt haben. Der Hochwasserschutz erstreckt sich nicht nur auf Glauchau, sondern bis hinauf nach Schlunzig und hinunter nach Komse. Eine Hauptmeldestelle ist in Glauchau Tag und Nacht zu erreichen, sobald von Aue die Gefahrenmarke A (Beginn einer Hochwassergefahr) gemeldet wird.

Konkurse in Sachsen.

Im Monat Februar sind 152 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 64 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 193 Anträgen ist stattgegeben worden, während 49 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen vier natürliche Personen und 28 Einzelunternehmen, 22 Gesellschaften (darunter fünf offene Handelsgesellschaften und 16 Gesellschaften m. b. H.), 66 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen, 30 Nachlässe und zwei andere Gemeinshuldner, 37 entfielen auf die Industrie, 50 auf den Warenhandel (davon 19 Großhandel), 27 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gastwirtschaftsgewerbe usw.) und vier auf die Landwirtschaft.

Neben den Konkursen sind noch 31 gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betreffen 11 Einzelunternehmen, 3 Ge-

der Kriminalpolizei zu Orloff und Gumanzki in engen Beziehungen gestanden haben. Es handelt sich um einen früheren russischen Oberleutnant Melidow und zwei Emigranten namens Sanabrin und Omstianka. Der Jermol-Berlag stand im Begriff, eine antibolschewistische Zeitung „Put Prawdi“ („Der Weg zur Wahrheit“) herauszugeben. Nachdem die erste Nummer erschienen war, erfolgte der Zugriff der Polizei. Das gleichzeitig beschlagnahmte umfangreiche Material muß erst übersetzt und gesichtet werden, was mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Grzesinski wünscht die Einreise Trozki.

Eine Entscheidung über die Einreise Trozki nach Deutschland ist im Reichskabinett noch nicht gefallen. Wie ein Berliner Mittagsblatt mitteilt, steht der preussische Innenminister, Grzesinski, und das preussische Ministerium auf dem Standpunkt, daß Preußen keinerlei Einwendungen gegen eine Einreisegenehmigung für Trozki machen würde. In weitesten Kreisen unseres Volkes würde man es aber doch nicht verstehen, wenn dem russischen Kommunisten Trozki die Einreise nach Deutschland gestattet würde, damit er in Deutschland sich als führendes Haupt an der kommunistischen Propaganda beteiligen kann, um so an der kommunistischen Unterwühlung des Staates mitzuarbeiten.

Tagung des Genfer Arbeitsamtes beendet.

Genf. Der Verwaltungsrat der Internationalen Arbeitsorganisation hat seine Tagung nach sechstägiger Dauer am Sonnabend geschlossen. Der deutsche Antrag auf Schaffung einer bleibenden Angestelltenorganisation in der Arbeitsorganisation wurde veragt, wie auch das Kapitel der geistigen Arbeiter.

Gemäß Artikel 312 des Verfallers Diktats wurde auf Drängen Polens und mit deutscher Zustimmung in das Schiedsgericht für Teilung des oberschlesischen Knappheitsvermögens vom Verwaltungsrat drei neutrale Mitglieder ernannt.

Strenge Strafmaßnahmen gegen die Madrider Studenten.

Die Universität bis 1930 geschlossen. Madrid. Unter den Strafmaßnahmen, die die spanische Regierung gegen die ausländischen Studenten unternommen hat, ist bemerkenswert, daß, soweit es sich um minderjährige Studenten handelt, deren Väter mit einer Geldstrafe belegt werden, mit der Begründung, daß sie ihren elterlichen Erziehungs- und Aufsichtspflichten nicht nachgekommen sind. Ueber die Bestrafung der einzelnen hinausgehend, hat die Regierung nunmehr verfügt, daß die Madrider Universität bis Oktober 1930 geschlossen bleibt.

Japanisches Ehrengeschenk für Hindenburg.

Der japanische Marquis Okuma, Mitglied des japanischen Herrenhauses und Präsident des großen Zeitungsverlages Hochi-Shimbu in Tokio, hat dem Reichspräsidenten v. Hindenburg ein kostbares, aus dem 13. Jahrhundert stammendes altjapanisches Schwert als Geschenk überreichen lassen. Das Schwert gilt auch in Japan als heiliges Zeichen und wird dort „Seele des Samurai-Beibes“ genannt; es trägt wertvolle Familien- und Staatstradition. Das Ehrengeschenk ist ein Werk des Schwertlegers Yoshitane (1210—1280 n. Chr.), mit Griff fast einen Meter lang und aus einer Kupfer- und Goldlegierung mit massivem Goldschmuck angefertigt. Marquis Okuma hat durch diese Gabe aus seinem Familienbesitz seine Hochachtung vor der deutschen Kultur bezeugen wollen.

Das Stahlhelm-Volksbegehren.

Der zweite Bundesführer des Stahlhelm, Duesterberg, führte in Krefeld zum Stahlhelm-Volksbegehren aus, die Schwäche der Weimarer Verfassung liege darin, daß sie niemandem eine eigentliche Verantwortung auflege. Deshalb hätten wir in zehn Jahren 19 Reichskabinette gehabt. Das Stahlhelm-Volksbegehren wolle den Artikel 54 der Reichsverfassung ändern und damit eine Regierung schaffen, die nur vom Reichspräsidenten abhängig sei und so eine Bekandidigkeit erlange, die Politik auf längere Sicht ermögliche. In 14 Tagen werde der Reichsausschuß zur Durchführung des Volksbegehrens zusammentreten, der erkennen lassen werde, daß sich das Volksbegehren auf eine breite Volksfront stützen könne.

Ein landwirtschaftliches Hilfsprogramm.

Eingabe an die Reichsregierung.

In Schneidemühl fand ein Landbundtag der Grenzmark Posen-Westpreußen statt. Nachdem Oberpräsident von Bülow auf die schwere Not der östlichen Landwirtschaft und insbesondere der Grenzmark hingewiesen hatte, betonte Reichsernährungsminister a. D. Schiele, daß zwei Grundtatsachen unsere gesamte Wirtschaftsfrage bestimmen: Die Erwerbslosigkeit und die hohe Lebensmittelpreiseinfuhr. Wenn allen Teilen des deutschen Volkes wieder eine produktive Arbeitsgelegenheit verschafft werden solle, so könnte dies nur geschehen, indem man die Landwirtschaft wieder rentabel und kaufkräftig mache. Der deutsche Osten sei verloren, wenn die Landwirtschaft nicht lebensfähig erhalten bliebe. Das Mittel hierzu sei: Drosselung der überflüssigen Einfuhr, Regulierung der heimischen Märkte.

In Kürze werde der Reichslandbund der Reichsregierung ein Hilfsprogramm für die Landwirtschaft überreichen, in dem sehr stark betont werden würde, daß keine Zeit mehr für die Verwirklichung der landwirtschaftlichen Forderungen ver-

tröde
bauer
Rede m
Macht,
Die
Par
die schle
schloß m
Regierun
Vertraue
minijter.
Im
Berant
die
wen
die man
müssen.
Heizung
nügend
so daß d
ten, um
C a h i n
verstorbe
Wä
zu Wärm
rief ein
Es entla
landarme
worden,
digen D
R
wird der
Die Vor
fernt.
Generalf
fische Ge
Belämpf
Ullahs m
dige Vel
Gröf
R
von Beh
die Köln
übersehen
von dem
sähen ab
dem Vor
Der
zum
Gro
80. Sebe
wollen,
zu geben
die schla
geschaffen



trübe Welt werden dürfe. Notwendig sei die Reichsbauernfront. Der Reichslandbundespräsident schloß seine Rede mit den Worten: Heran an die Regierung mit aller Macht, hinein in das Parlament!

Die Toten der französischen Rheinarmee klagen an!

Paris. Die Aussprache der französischen Kammer über die schlechten sanitären Zustände in der Besatzungsarmee schloß mit einer Vertrauensstimmung für die französische Regierung. 314 Abgeordnete sprachen sich für, 246 gegen das Vertrauensvotum aus. Damit kann der französische Kriegsminister Painlevé im Amte verbleiben.

Im Laufe der Aussprache wurde die Feststellung der Verantwortlichen verlangt und erklärt,

die Söhne Frankreichs seien nicht mit der notwendigen Sorgfalt und Menschlichkeit behandelt worden.

die man von den verantwortlichen Führern hätte erwarten müssen. Der große Schuldige sei das Oberkommando. Die Heizung in den Kasernen und Lazaretten sei durchaus ungenügend gewesen, habe zum Teil vollständig gefehlt, so daß die Leute sich in voller Kleidung ins Bett legen mußten, um sich gegen die Kälte zu schützen. Der Kommunist C. G. C. wies darauf hin, daß 350 Soldaten im Rheinland verstorben seien.

Während der Rede des Kriegsministers Painlevé kam es zu Särmigen. Als Painlevé sich zu entschuldigen suchte, rief ein Abgeordneter:

„Das ist ja Kino.“

Es entstand ungeheurer Lärm. Painlevé erklärte, die Rheinlandarmee sei eben von der großen Fieberwelle ergriffen worden, die über die Gegend hinweggegangen sei. Die schuldigen Offiziere würden streng bestraft werden.

Aman Ullah nähert sich Kabul

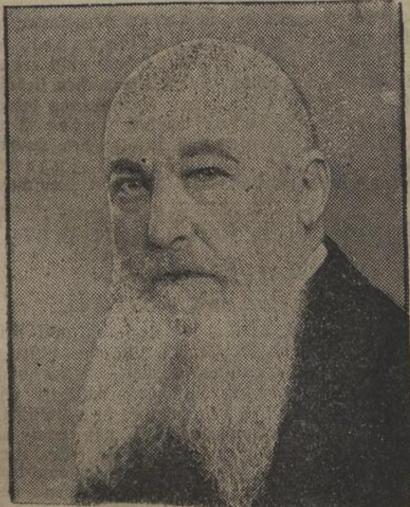
Romno, 15. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird der Vormarsch Aman Ullahs gegen Kabul fortgesetzt. Die Vorhut Aman Ullahs ist 27 Kilometer von Kabul entfernt. Ueber die Vereinbarung zwischen dem persischen Generalstab und Aman Ullah wird mitgeteilt, daß der persische Generalstab zugesagt habe, Waffen und Munition zur Bekämpfung der Aufständischen zu liefern. Flugzeuge Aman Ullahs werden in Kabul Flugblätter ab, in welchen die baldige Besetzung Kabuls durch Aman Ullah angekündigt wird.

Eröffnung der Kölner Frühjahrsmesse

Köln, 17. März. Unter Beteiligung der Vertreter von Behörden und Verbänden wurde am heutigen Sonntag die Kölner Frühjahrsmesse eröffnet. Soweit es sich bisher übersehen läßt, weicht das Geschäft in der Gesamtheit wenig von dem auf der vorjährigen Frühjahrsmesse erzielten Umsätzen ab. Die Zahl der Aussteller ist ebenfalls gegenüber dem Vorjahre mit annähernd 900 Firmen unverändert geblieben.

Dem Schöpfer der deutschen Flotte.

Zum 80. Geburtstag des Großadmirals von Tirpitz. Großadmiral von Tirpitz, der am 19. März das 80. Lebensjahr vollendet, verstand es, nicht nur Großes zu wollen, sondern auch seinem Willen die Vollendung zu geben. Er war es, der seinem heißgeliebten Vaterlande die schlagfertige, in der Bauart unübertreffliche Kriegsmarine geschaffen hatte, hierin dem Grafen von Helldorf gleich, der das



Großadmiral v. Tirpitz.

Schwert der Landarmee zum Siebziger Kriege geschliffen hatte. Nicht gleiches Glück wie Rodon wurde Tirpitz zuteil; in seinem hohen Alter mußte er erleben, daß mit der Land-

macht auch seine Lebensarbeit an der Flotte vernichtet wurde. Trotz allem gebeugt steht der alte Seemann an der Schwelle des neunten Lebensjahrzehnts; bis zum Ende wird sein Herz für Deutschland schlagen.

Die äußeren Daten des Werdeganges des Großadmirals sind bald erzählt, sie zeigen, daß der am 24. April 1865 — im Alter von 16 Jahren — in die preussische Marine als Kadett eingetretene Jüngling nach anfänglich langamer Beförderung — die in den damaligen Zeitverhältnissen begründet lag — bald seine Kameraden überflügelte. Der Leutnant zur See des Jahres 1872 war nach 20 Jahren bereits Konteradmiral und Chef des Marinestabes. Man rühmte dem jungen Admiral, der auch über hinreichende Auslands-erfahrungen verfügte — so hatte er das Kommando der Kreuzerdivision in Ostasien gehabt —, schon damals großes Organisations-talent und ausdauernde Arbeitskraft. Das sind die Eigenschaften, die Tirpitz in seinem weiteren Leben stets bewahrte, die ihn von der Schaffung der deutschen Torpedoflotte zur Schaffung der deutschen Kriegsmarine führten. Im Jahre 1897 wurde Tirpitz Staatssekretär des Reichsmarineamts und damit Bevollmächtigter zum Bundesrat; die 19 Jahre seines Staatssekretariats, das er bis zu seinem Rücktritt am 17. März 1916 innehatte, stellen die Krönung seines Lebenswerkes dar. Tirpitz war ein Mann, der stets die Sache im Auge hatte, und der zur rechten Zeit auch das rechte Wort zu finden wußte, das zum Schanden unseres Volkes und Vaterlandes, leider oft ungehört verhallte. Äußere Ehren wurden ihm reichlich zuteil. Der Admiral und Großadmiral, der Ritter des Schwarzen Adlerordens, ließ sich indes nie zurückhalten, Mängel gebührend zu kennzeichnen. Das schuf ihm manche Widerfacher.

Beim Flottenbau, bei der Schaffung der Seemacht, die wir stolzen Herzens bis zum Kriegsbeginn unser eigen nennen durften, war Tirpitz durchaus darauf angewiesen, die Erfahrungen für sich und die Flotte erst neu zu schaffen. Im Gegensatz zu England fehlten uns eigentlich jede Vorkenntnisse; der Großadmiral sagt selbst, daß wir zunächst vor einem Labyrinth technisch-organisatorischer Fragen und Meinungsverchiedenheiten standen. Niedrig war der Stand unserer damaligen konstruktiven Technik. Das wurde unter Tirpitz gründlich anders; unsere Seeleute wußten, daß sie auf erstklassigen Schiffen fahren, die Engländer mußten die Ueberlegenheit der deutschen Konstruktionen bei so manchen Gelegenheiten, nicht zuletzt noch bei der schmählichen Auslieferung unserer Schiffe in Scapa Flow, zugeben. Todesmutige Besatzung und in der Bauart hervorragende Schiffe, das beides errang bei den vielen Seebekämpfen der deutschen Marine den Sieg und sicherte die Uebermacht. So auch im größten Seebekämpfe am Skagerrak.

Tirpitz, der in unzähligen Reden vor dem Reichstag die Flottenerfolge durchbrachte, dessen Name mit der Erwerbung von Kiautschou untrennbar verbunden ist, kann an seinem 80. Geburtstag mit Stolz auf sein Werk zurückschauen.

Aus aller Welt.

Eisenbahnkatastrophe in Japan.

Ueber 150 Tote und Verwundete. Tokio. Auf der Eisenbahnstrecke Saiondsi-Notaro entgleiste ein D-Zug. Nach halbamtlichen Meldungen sollen bis jetzt 157 Tote und Verwundete geborgen worden sein. Andere Meldungen besagen, daß sich die Zahl der Toten und Verwundeten auf 220 beläuft. Vier Hilfszüge sind an die Unglücksstätte entandt worden. Der japanische Verkehrsminister hat sich gleichfalls in einem Flugzeug dorthin begeben. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt.

Ein Großfeuer in Japan

In der etwa 50 Meilen nordöstlich von Tokio gelegenen japanischen Stadt Mjiota ist ein Großfeuer ausgebrochen. Etwa 1200 Gebäude einschließlich des Postamtes stehen in Flammen. Die Feuerwehr wurde von Truppen unterstützt, doch machte ein orkanartiger Wind eine wirksame Bekämpfung des Brandes fast unmöglich.

Bei Eisplosionen abgetrieben. Sechs Würzburger Reichswehrsoldaten wurden bei Eisplosionen am Main auf einer Eisscholle abgetrieben. Man ließ von der Lohrer Mainbrücke Seile herab, an denen sich fünf von den Soldaten beim Passieren festhalten konnten. Beim sechsten riß das Seil; er konnte erst in Erlach gerettet werden.

Selbstmord eines deutschen Kapitäns. Die Hafenbehörden landen in der Kabine des auf dem Wege von Antwerpen nach Melilla in Gibraltar eingelaufenen deutschen Dampfers „Palos“ den Kapitän des Schiffes mit einer Schußwunde, die er sich selbst beigebracht hatte, tot auf. Auf Grund der behördlichen Untersuchung wurde Selbstmord in geistiger Unmachtung als Todesursache festgestellt.

Vatermord. Der 25 Jahre alte Julius Zell aus Biberach a. D. Riß hatte am 7. März der Behörde gemeldet, daß sein 66jähriger Vater seit einigen Tagen vermisst werde. Es hat sich nun herausgestellt, daß Zell am 18. Februar seinen Vater mit einem Gewehr im Verlauf eines Streites niedergeschossen hat. Der Vater soll den Sohn mit einem Revolver bedroht haben. Am Tage nach der Tat begrub der Sohn die Leiche des Vaters hinter dem Hause.

Zur Tagung der internationalen Arbeitsorganisation.

In der vergangenen Woche hielt der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes eine Konferenz über den Achtstundentag in Genf ab. Von den Konferenzteilnehmern zeigt unser Bild von links: den deutschen Vertreter im Verwaltungsrat, Dr. Oskar Weigert, den britischen Arbeitsminister Sir A. Steel Maitland, den deutschen Reichsarbeitsminister Dr. Wissell und den stellvertretenden Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, S. B. Butler-England.



Unglücksfall oder Verbrechen? Die Begleitmannschaft eines von Hamburg nach Bremen fahrenden Personenzuges bemerkte auf einer Station kurz vor Bremen, daß eine Abteilür offenstand und sich Blutspuren an dem Wagen befanden. Bei den sofort aufgenommenen Ermittlungen fand man auf der Strecke zwischen Ottersberg und Sottrum die vollständig zerstückelte Leiche eines Mannes. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um einen Reisenden ohne Fahrkarte handelt, der den Zug während der Fahrt verlassen wollte und dabei von dem gerade vorbeifahrenden Güterzug erfasst worden ist. Es kann sich aber auch um einen Unglücksfall handeln; auch ein Selbstmord ist nicht ausgeschlossen.

Mord aus religiösem Wahnsinn. In Canton im amerikanischen Staate Ohio erschloß eine Frau Guierri in der Kirche den Pfarrer, der eben ihr Kind taufte. Sie hat wahrscheinlich in einem Anfall von religiösem Wahnsinn gehandelt.

Des Lebens ungemischte Freude...

Steht da ein Blinder, Wochen, Monate, Jahre auf dem Markt eines Berliner Bezirkes, verkauft Besen, Bürsten und Fensterputzer, friert und schlägt sich kümmerlich durchs Dasein; blickt unbeweglich, mit ewig starrem Gesicht ins Leere, während um ihn herum wogendes Geschrei von Feilschenden, lachenden Menschen brandet, auf demselben Platz, wie ein treuer Posten einst draußen vor dem Feind. Ab und zu kauft einer einen Besen oder legt einen Groschen in die Hand des Blinden. Vorsichtig streifen und tasten dann die Hände das blanke Geldstück ab, und das Gehirne meldet dem knurrenden Magen, daß jetzt nur noch einige Sechser für das Abendbrot fehlen. Und da ereignet sich plötzlich das Ungeheure, Unfassliche. In die Hand dieses Blinden, in die Wochen, Monate und Jahre nur Sechser und Groschen gefallen sind, rollen 50 000 Mark, der Ertrag des Glückseligen. Geld rollt heran in so verwirrender Menge, daß den Normalmenschen zuerst der Schwindel erfasst, dann der Taumel, zuletzt aber der Bursch, hinauszustürmen in die Welt, fremde Weltteile zu durchreisen, zwischen Palmen zu sitzen, über weite Meere zu blicken, sorglos und wunschlos zu sein. Neue Pläne überstürzen die alten, alles dreht sich im Kreise. Wo be-gi-n-n-e-n? Die Welt wartet mit offenen Toren auf einen Glücklichen.

Was ist geschehen? Ein großes Rad, in welchem sich Tausende von kleinen Papierröllchen befanden, hat sich gedreht, eine Hand hat nach einem dieser winzigen Röllchen gegriffen und es hervorgezerrt ans Licht, wo es sich entfaltet zu einem riesigen Sad von Geldes. Diese Hand aber, die mit sicherem Griff nach dem kleinen Papier schnappte, war das Glückselige. Unbeirrbar, ließ es Lofe und Schicksale an sich vorübergehen, und bei dem blin-den Mann auf dem Marktplatz machte es halt. Was aber mag in diesem vorgegangenen sein? War es namenlose Freude, die ihn stumm machte, oder schnürte ihm grenzenlose Traurigkeit die Kehle zu? Würdte nicht herbe Bitterkeit seinen Hals, als die Erkenntnis kam, daß alle Schätze der Welt winzig sind gegen die eine Gabe der Natur, das Augenlicht. Wohl wird die Not in Zukunft ihm fernbleiben, aber würde er nicht sein ganzes Geld hergeben, wenn einer käme und ihm das Augenlicht zurückgäbe? Unbestimmbar und unerforschlich sind die Wege des Schicksals, launenhaft, wie junge Mädchen, ist das Glück! Nie wird es etwas Vollkommenes und Dauerndes bedeuten. Auch dann nicht, wenn es da ist. Immer werden unbefriedigte Wünsche hinter ihm herfliegen. Darum soll jeder mit seinem Los zufrieden sein und sich nicht auf das „große Glück“, das irgendwie als unzuverlässiges Phantom in der Ferne schwebt, verlassen. Dr. F.

Sport

30. Sächsischer Kreisturntag. In Treuen i. B. wurde am Sonntag der 30. Kreisturntag der sächsischen Turner abgehalten, dem u. a. Staatsminister Elner vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und der 1. Vorsitzende der D. T. Prof. Dr. Berger beimohnten. Der wichtigste Beratungsgegenstand war der vom Kreisturntag vorzulegende Antrag auf Bildung von 10 G. O. G. (Gemeinde-Ordnungsgewerkschaften) der mit 115 gegen 62 Stimmen angenommen wurde (2 waren unabsichtlich, 8 Zettel waren weiß). Auch der zweite Antrag, diese Großgewerkschaft bis zum 1. Jan. 1930 durchzuführen, wurde mit dem gleichen Stimmverhältnis angenommen. Als erster Kreisvertreter wurde Dr. Thieme wiedergewählt. Die nächste Kreistagung findet in Annaberg statt.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 18. März

Art (Stück)	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preis für 50 kg in RM	Belebensgewicht	Schlachtgewicht	Geschäfts-gang
260	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	52-55	97	schlecht	
		1. junge	44-49	89		
	b) sonstige vollfleischige	1. junge	31-40	71		
		2. ältere	—	—		
395	A. Ochsen	a) fleischige	—	—	schlecht	
		d) Holsteiner Weiderinder	—	—		
	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52-55	92		
		b) sonstige vollfleischige oder ausgem. höchste	47-51	89		
443	C. Röhre	a) fleischige	40-45	83	schlecht	
		d) geringe gedährte	—	—		
	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-51	90	schlecht		
		b) sonstige vollfleischige oder ausgem. höchste	39-45		81	
53	D. Ferkel (Kalb.)	a) fleischige	29-35	68	schlecht	
		d) geringe gedährte	24-28	68		
	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	53-67	95	schlecht		
		b) sonstige vollfleischige	40-60		87	
962	II. Rälber	a) mächtig gedährtes Jungvieh	—	—	gut	
		a) Doppellender, beste Mast	85-90	146		
	b) beste Mast- und Saugkälber	80-84	137			
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	70-78	135		
748	III. Schafe	a) geringe Rälber	55-63	123	mittel	
		d) geringe Rälber	—	—		
	a) beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm	70-72	142	mittel		
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgedährte Schafe	62-68		138	
3878	IV. Schweine	a) fleischiges Schafweid	52-60	132	mittel	
		d) geringe gedährte Schafe und Lämmer	—	—		
	a) fleischige Schweine über 300 Pfund	82-83	102	langsam		
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	80-82		104	
6767	a) fleischige Schweine von 200-240 Pfund	78-80	105	langsam		
		d) vollfleischige von 180-200 Pfund	77-78		107	
	e) fleischige von 120-180 Pfund	75-76	100	langsam		
		f) fleischige unter 120 Pfund	73-78		101	

Olympia-Theater
 Mittwoch, Donnerstag — 8 Uhr:
Louise von Coburg
 Ein Fürstendrama nach dem gleichnamigen Roman von Adolf Sommerfeld
 In der Hauptrolle: **Erna Morena**
Der Überfall auf den Süd-Express
 Spannungsvoller Abenteuer-Film von erbitterten Kämpfen zwischen Polizeitruppen und Zugräubern

Homöop. Verein Niedersteina
 Mittwoch, 20. März, abends 8 Uhr (im Vereinslokal)
öffentl. Vortrag
 des Herrn Assert
 Thema: Skrophulose, Schilddrüsen-Erkrankungen und homöopathische Behandlung.
 Hierauf: Fragen - Beantwortung.
 Recht zahlreiches Erscheinen wünscht
 d. V.
 Eintritt frei!

Ostern Frühjahr Saison
 Drei Gelegenheiten für den weitblickenden Kaufmann Waren abzusetzen in einem großen aufnahmefähigen Kreis, wie ihn die Leser einer guten Zeitung darstellen
 Wer in der Frühjahrs-Saison gute Geschäfte machen will, muß jetzt seine Anzeigen erscheinen lassen im weitverbreiteten und in allen Volkskreisen gern gelesenen „Pulsnitzer Tageblatt“

Den Eingang der neuen Frühjahrsmoden
 in
Mänteln Kleidern Blusen Strickwaren Kleiderstoffen Seidenstoffen usw.
 beehre ich mich hierdurch anzuzeigen
 Besichtigung meines reichhaltigen Lagers auch ohne Kauf gern gestattet.
Fr. Aug. Näumann
 Kamenz

Seismen Schellfisch
 empfiehlt **Curt Opitz**

Haferstroh
 aus rollenden Waggonen in den nächsten Tagen eingehend, empfiehlt billigst
Gustav Bombach
 Telefon 64

Charlotte Gebhardt
Georg Meier
 Verlobte
Bischofswerda Pulsnitz
 17. März 1929

Wasserkatastrophe im Mississippigebiet.
 Aus den Baumkronen gerettet. — 100 Personen in Elba ertrunken.

Die Überschwemmungen im Staate Alabama (Mississippi) haben katastrophale Folgen gehabt. Der südliche Teil von Alabama ist schlimmer betroffen als durch irgendein früheres Ueberschwemmungsunglück. In Georgia sind 3000 Personen gezwungen worden, nach dem Berggebiet zu fliehen, da das Wasser in den Straßen eine Höhe von 1,80 Metern erreichte. Die Stadt Geneva ist vollkommen unter Wasser, das an der höchsten Stelle 90 Zentimeter hoch steht. Die Städte und Dörfer im südöstlichen Alabama, im nordwestlichen Florida und im südwestlichen Georgia sind von jeder Verbindung abgeschnitten. Soldaten gelang es, in Booten verschiedene Familien zurückzubringen, die Dunkelheit machte aber ein Rettungswerk größeren Umfangs völlig unmöglich. In Elba

Gardinen
 abgepasste Stückware in neuen prächtigen Mustern
 empfiehlt
Fr. Aug. Näumann
 Kamenz

erreichen die Fluten einen Höchststand von 6 Metern. Zahlreiche Häuser vermochten dem riesigen Druck des Wassers nicht standzuhalten und sind zusammengebrochen. In Elba selbst befürchtet man, daß mindestens 100 Personen ertrunken sind. Hunderte andere befinden sich aber in unmittelbarer Gefahr. Ein Flieger, der längere Zeit über dem überschwemmten Gebiet kreiste, berichtet, daß die Stadt Castellere nahezu völlig zerstört ist. Eine weitere in Ozark in Alabama eingegangene Mitteilung spricht davon, daß in Elba ein Hotel unter dem Druck des Wassers zusammenbrach, als Hunderte von Personen in den oberen Stockwerken Zuflucht gesucht hatten. Vielfach mußten auch Einwohner aus den Kronen von Bäumen gerettet werden, da diese noch ihre letzte Zuflucht bildeten.

„Vor Jahren war ich an den Händen von der nassen Flechte“
 heimgeführt. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Der Zufall brachte mich auf Ihre „Fuder's Patent-Medizin-Gelbe“. Der ständige Gebrauch heilte mich von der Flechte, die seitdem nie mehr auftrat. 5 L. in M. a. Std. 60 Pfg. (15% ig), M. L. (25% ig) und M. L. 50 (35% ig, kästle Form). Dazu „Fuders-Creme“ (a 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
M. Jentsch, Central-Drogerie, Lange Str.

Der beliebte **Meisters Buch-Roman** ist jederzeit zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Tageblattes

Sofia. Der Eisgang der Mariza verursachte in dem tiefer gelegenen Teil der Stadt Philippopol, die sich von den Folgen des letzten Erdbebens noch nicht erholt hat, eine große Ueberschwemmung. Die Wassermassen strömten in die zum großen Teil von der armen Bevölkerung bewohnten Häuser. Tausend Häuser wurden unter Wasser gesetzt. Dreihundert Häuser sind infolge des Hochwassers unbewohnbar. Fünfzehn Häuser sind eingestürzt. Die Garnisonstruppen verhinderten Opfer an Menschenleben.

Empfehle garantiert **reine Beeren-Weine** in 12 Sorten, von 70 bis 130 Pfg. pr. Liter. **Baldauf**, Beerenweinfabrikerei und Schant bis nachts 1 Uhr, Pulsnitz, am Bahnhof.
Seefisch (kopfflos) und Fischfilet
 empfiehlt **Fernruf 213 Körner**

Jetzt das Blut aufrischen mit **Wacholdersaft** aus der **Central-Drogerie Max Jentsch** Pulsnitz, Lange Straße

Schellfisch Goldbarsch (kopfflos) la. Fischfilet (bratfertig) la. ungesalzene Heringe frisch eingetroffen bei **Hermann Führlich**

Erweiterung des Luftverkehrs auf Island.

Die Luftansa beteiligt. Kopenhagen. Nach Verhandlungen aus Reikjavik steht für dieses Jahr eine bedeutende Erweiterung des Luftverkehrs auf Island bevor. Verhandlungen hierüber, die von dem Vorsitzenden der Isländischen Luftfahrtgesellschaft mit der Luftansa und den Junkerswerken geführt wurden, haben zu dem Ergebnis geführt, daß zwei deutsche Flugzeuge für den Verkehr auf der Insel selbst zur Verfügung gestellt werden. Außerdem hat man von deutscher Seite die Durchführung von Versuchsflügen zwischen Reikjavik und Hamburg zugesagt. Eine weitere Ausdehnung des Luftverkehrs ist für das Jahr 1930 anlässlich der Tausendjahrfeier des Isländischen Parlaments zugesagt worden.

Für die uns in so überaus reichem Maße zuteil gewordenen, wohl-tuenden Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter
Frau Marie Luise Strugalla
 Sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
 Die trauernden Hinterbliebenen,
 Pulsnitz, den 18. März 1929.

Schellfisch Fischfilet empfiehlt **Greubig**

Zur Frühjahrs-Düngung empfiehlt billigst **Schwefels. Ammoniak Ammoniak - Sup. 8/9 Superphosphat Kalkstickstoff Thomasmehl Nallsalz 40% Kalnit**
Aug. Gräfe

Im vorigen Jahre stand für den Luftverkehr auf Island eine Maschine zur Verfügung, die an 70 Flugtagen 25 000 Kilometer zurücklegte. Das Flugzeug half auch den isländischen Wachtschiffen beim Fischereizug, führte ferner mehrere Flüge zur Feststellung der Seisingsschwärme aus.

Beilage
Was Sie im „Praktischen Wegweiser“ alles finden, ist aus dem der heutigen Gesamtauflage beigelegten Prospekt ersichtlich, worauf wir besonders hinweisen.

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden (Nachdruck verboten)
 Keine wesentliche Aenderung des herrschenden Witterungscharakters.



Bulsnitzer Tageblatt

Montag, den 18. März 1929

Beilage zu Nr. 65

81. Jahrgang

Grauenvolle Bluttat eines Geisteskranken

Seine drei Kinder und sich selbst getötet.
In Leipzig-Linna wurde der Binnier Meyer mit seinen drei Kindern tot aufgefunden. Meyer hat seinen Kindern, im Alter von 14, 13 und 9 Jahren, die Kehlen durchgeschnitten und sich dann selbst getötet.
Der Täter hat offenbar in einem Zustand geistiger Unmachtung gehandelt. Darauf läßt vor allem schließen, daß er in einem seinem Vater hinterlassenen Briefe mitteilt, er habe das Leben satt. Er fürchte geistig krank zu werden und wolle sich und anderen nicht zur Last fallen. Vor allem wolle er seinen Kindern das unerträgliche Leben auf dieser Welt ersparen. Außerdem hatte Meyer geäußert, er würde in seinem Leben eine Änderung eintreten lassen. Er hatte sich kurz vor der Tat ein neues Küchenmesser besorgt, das er bei dem grauenvollen Mord benutzt hat. Die Wirtschafterin Meyers war während der Zeit in der Küche beschäftigt und hatte das Schreien eines der Kinder gehört, aber kein Gewicht darauf gelegt in der Annahme, die Kinder hätten miteinander geschert. Als sie dann doch das Schlafzimmer betrat, fand sie Meyer und die drei Kinder in ihrem Blute tot auf.

Die Reichszuschüsse für die Leipziger Messe.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: In Art. 12 des Reichsgesetzes über die Leipziger Messe vom 1. April 1929 ist die Gewährung eines Reichszuschusses für das Etatsjahr 1929 vorgesehen. Der Zuschuss beträgt 200 000 Mark. Die im Etatsjahr 1928 als Reichszuschüsse vorgesehenen Summen sind einmaltig. Am 1. April 1929 ist also kein Zuschuss mehr fällig. Der Entwurf des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1929, der nach Verabschiedung durch den Reichstag jetzt dem Reichstag vorliegt, sieht zwar für Ausstellungen und Messen einen Betrag des Reiches vor; wieviel dabei etwa auf die Leipziger Messe entfallen wird, ist nicht bestimmt und soll nach den Erläuterungen zu dem Haushaltsantrag vom Reichswirtschaftsminister im Benehmen mit dem Reichstag entschieden werden.

„Der Mensch und der Sport.“

In Anwesenheit von zahlreichen Vertretern staatlicher und städtischer Behörden sowie Sport- und Turnvereinigungen aller Richtungen ist am Sonnabend die Ausstellung des Deutschen Hygienemuseums „Der Mensch und der Sport“ im alten Grassi-Museum in Leipzig eröffnet worden. Stadtrat Dr. Stahl begrüßte die erschienenen Gäste und wies auf die Bedeutung hin mit der Bemerkung, daß es gerade Leipzig sei, wo die hervorragende Zusammenstellung ihre Kundreise durch Deutschland beginnen dürfe. Namens des sächsischen Wirtschaftsministeriums begrüßte Ministerialrat im sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium Dr. Thiele, für den Reichsausschuss für Leibesübungen Dr. Diem, der die Ausstellung unentbehrlich für die Aufklärung weiter Kreise nannte. Was zu sagen sei, sage die Ausstellung in geistreicher Weise. Sie sei geeignet, den Begriff „Sport“ den Herzen auch jener nahe zu bringen, die bisher den Leibesübungen noch ferngeblieben hätten. Für die Zentralkommission für Sport und Körperpflege und für die Spitzenorganisation aller Arbeitersportverbände sprach Schriftleiter Koppisch vom Arbeiterturn- und Sportbund in Leipzig.

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikbrief
Dresden, 16. März. Die unläuglich in einer Dresdner Tageszeitung enthaltene Andeutung, daß Generalmusikdirektor Felix Busch vielleicht geneigt sein solle, einen Ruf nach Leipzig als Leiter der Gewandhauskonzerte anzunehmen, hat in weiten kunstliebenden Kreisen starke Beunruhigung ausgelöst. Es ist ja kein Geheimnis mehr, daß während die große Mehrheit des Publikums stolz darauf ist, in Busch einen Künstler von Welt Ruf an der Spitze der Staatsoper zu haben, eine kleine, aber einflussreiche Clique schon seit längerer Zeit bemüht ist, gegen ihn zu arbeiten. Diese Leute sollen sogar schon einen Ersatzmann bereit haben, nämlich den Berliner Dirigenten Klempner, der sich vor kurzer Zeit dort mit einer völlig verunglückten Inszenierung des „Fliegenden Holländers“ demagen vergriffen hat, daß der Wagner-Verein offen gegen ihn Stellung nahm. Man darf annehmen, daß bei den Leuten, die von einem Abgang Buschs sprechen, der Wunsch der Baer des Gedankens ist, und die Hoffnung auszusprechen, daß die Leitung der Staatsoper sich ihrer Verantwortung bewußt bleibt und nicht einen Künstler ziehen läßt, der nicht nur als Konzertdirigent eine anerkannte Größe ist, sondern es auch mit der Einstudierung und Herausarbeitung der „Ägyptischen Helena“, des „Sly“ und neuerdings des „Armen Heinrich“ sich als Opernkapellmeister ersten Ranges erwiesen hat. — Die Deutsche Opernschule der Staatskapelle trat mit einem großen Koncert hervor, das begeisterte Anerkennung fand und verdient. Das 79 Köpfe starke Schulorchester bewies unter Herrmann Buschs Leitung eine hohe Leistungsfähigkeit und Ausgeglichenheit, unter den Solisten ragte Eva Leberer mit der ebenso schwungvollen wie poetischen Wiedergabe des Klavierkonzertes a-moll von Schumann hervor und erwies sich durch bedeutende Technik wie durch Reife des Vortrages als Pianistin, der man eine schöne Zukunft voraussetzen darf. Ein Klavierabend von Felix Heid vermittelte die Bekanntschaft mit einem schon jetzt sehr ernst zu nehmenden jungen Künstler und eine Schulaufsührung der angesehenen Gesangslehrerin Margarethe Fahrenert ließ erkennen, daß hier eine feinsinnige, pädagogische Kraft am Werke ist.
F. A. G.

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Die Komödie. Montag, 18. März, 7,45 „Das Geld auf der Straße“, 8,00. 2221—2320, 2321—2420, 1401—1500. Dienstag, 19., 8,00. 2321—2420, 1401—1500. Mittwoch, 20., 7,45 bis 8,00. 2421—2520, 1551—1700. Donnerstag, 21., 7,45 bis 8,00. 2521—2611, 1702—1810. Freitag, 22., 7,45 Uraufführung „Marie Antoinette“, 2611—2670, 1851—1900. Sonnabend, 23., 7,45 bis 8,00. 2671—2730, 1901—1950. Sonntag, 24., 7,45 bis 8,00. 2731—2790, 1951—2000. Montag, 25., 7,45 bis 8,00. 2791—2880, 2001—2150.
Reflexions-Theater. Dienstag, 19. März, 8,00 Gastspiel Kammerjäger Adolf Luchmann, Gretl Finkler, Otto Maré, „Blaubart“, Mittwoch, 20., 8,00 bis 8,30. Donnerstag, 21., 8,00 bis 8,30. Freitag, 22., 8,00 bis 8,30. Sonnabend, 23., 8,00 bis 8,30. Sonntag, 24., 2,00 „Dornröschen“, 4,30 Große Fremdenvorstellung (erm. Preise) „Friederike“, 8,00 „Blaubart“. Montag, 25., 8,00 bis 8,30.

Sport.

Fußball in Zahlen.

Mit dem Beginn des Frühjahres tritt der Rasensport wieder in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Vor allen Dingen ist es der Fußballsport, dem immer neue Anhänger zufließen. Um sich einmal ein Bild von der ungeheuren Bedeutung und Beliebtheit dieses Volkssportes machen zu können, mögen im folgenden einige Zahlen zeigen. 7000 Vereine mit insgesamt 880 000 Mitgliedern faßt der „Deutsche Fußball-Bund“ zusammen. Das Bundesvermögen beträgt 125 000 Mark. Die Kämpfe um die Bundesmeisterschaft erbrachten eine Brutto-Einnahme von 145 000 Mark, so daß dem D. F. B. nach Abzug der Vereinsanteile in Höhe von 90 000 Mark ein Ueberschuß von 55 000 Mark verblieb. Die Pokalspiele ergaben eine Mehr-Einnahme von 50 298 Mark. Die Olympia-Vorbereitungsspiele warfen 16 042 Mark ab. Bei diesem Aufmarsch der Zahlen dürfen die Steuern selbstverständlich auch nicht fehlen: 50 029 Mark führten die Verbände Kopfsteuer ab. Und dann die Verwaltung: 101 190 Mark verschlana sie.

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

Alle diese Zahlen entstammen dem Jahresbericht des Deutschen Fußball-Bundes, der uns durch diese Statistik eindeutig zeigt, welchen ungeheuren Umfang der Deutsche Fußballsport angenommen haben muß, wenn solche Summen sich durch ihn einnehmen und verausgaben ließen.

Die Berliner Fußballspiele brachten Tennis Borussia durch einen 4:1-Sieg über Viktoria die Abteilungs-Meisterschaft. Hertha B. S. C. schlug Wacker 04 mit 10:0 Toren vor 15 000 Zuschauern.

Die süddeutschen Fußball-Meisterschaftsspiele brachten dem 1. F. C. Nürnberg einen neuen Sieg mit 2:0 Toren über die Frankfurter Eintracht. B. f. L. Neckarau und Germania-Brötzingen spielten unentschieden 2:2, Bayern-München schlug Bormatia-Worms 7:0, Borussia-Neunkirchen verlor gegen Karlsruher F. B. 1:3. Aus der Trostrunde interessiert der Sieg von München 1860 mit 2:1 über Schwaben-Augsburg.

In Norddeutschland gab es nach langer unfreiwilliger Spielpause wieder vollen Fußballbetrieb, allerdings nur in Privatspielen, die überall mit Favoriten Siegen endeten. Hamburger S. B. schlug St. Pauli Sport 5:0, Altona 93 — Otten 5:2, Werder — Bremer S. B. 5:2, N. B. L. S. Bremen — Eintracht Bremen 8:4, Komot Bremen — Vf. S. Polizei 7:3, Hannover 96 — Eintracht Hamburg 4:0, Arminia — Hannover 97 4:3, Holstein Kiel — S. B. Hamburg 4:0.

Im mitteldeutschen Fußball gab es in der Vorrunde um die Meisterschaft Favoriten Siege auf der ganzen Linie. Auch die Pokalspiele brachten nur erwartete Ergebnisse.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele: Breslau 08 — Preußen Zabrze 4:3, Beuthen 09 — Viktoria Forst 3:3!

Der westdeutsche Fußballbetrieb stand im Zeichen der Gruppenmeisterschafts- und sogar schon Bezirksmeisterschafts-Entscheidungen. Als neuer Bezirksmeister ist Kassel 03 (Sachsen-Hannover) ermittelt worden.

Eine Niederlage des B. f. B. Königsberg, des Meistersfavoriten im Baltischen Verband, durch den Stettiner B. f. B. mit 1:2 war das Hauptereignis der Fußballspiele im Osten. Memeler B. Vg. schlug Benzig-Neufahrwasser 5:1.

Die Tagung des Baltischen Verbandes verlief ruhig. Stettin dürfte beim Baltischen Verband bleiben, da das Meisterschaftssystem nach seinen Wünschen geändert wurde. Künftig bestreiten nur die Meister der Kreise Pommern, Danzig, Ostpreußen und der beste der drei Zweiten die Baltischen Meisterschaft.

Unentschieden 3:3 endete das Fußball-Länderspiel Tschechoslowakei — Oesterreich, das vor 30 000 Zuschauern in Prag stattfand. Bei Halbzeit führte Oesterreich noch 2:1.

Einen holländischen Ländersieg im Fußball brachte das Spiel Holland-Schweiz, welches im ausverkauften Olympischen Stadion in Amsterdam ausgetragen wurde. Holland siegte 3:2, nachdem es bei Halbzeit schon mit 2:0 in Führung gelegen hatte.

Das Fußball-Länderspiel Holland-Belgien wird am 24. März nicht stattfinden, da man in Antwerpen, dem Austragsort, Unruhen infolge der politischen Spannung befürchtet.

Im Handball-Zwischenrundenspiel Süddeutschland — Mitteldeutschland, welches in Darmstadt stattfand, errang Mitteldeutschland einen überraschenden 10:7 (5:5) Sieg und qualifizierte sich dadurch für das Endspiel, das am 5. Mai stattfindet.

Einen neuen Eishockeysieg feierte der Berliner Schlittschuh-Club, der im Berliner Sportpalast den EHC. Davos 2:1 schlagen konnte.



Roman von Fritz Tornegg
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Manchmal war es ihm, als hörte er jemand kommen. Bitternd glitten seine Finger zur „Tarn“. Niemand. Es wurde zwei Uhr, halb drei. Bald waren es zwei Stunden, seit die Beamten die Bank verlassen hatten. Balthasar verspürte auch einen gewaltigen Hunger. Das war eigentlich komisch in dieser Situation.

Jetzt aber — draußen ging die Tür. Es kamen Schritte, man hörte Stimm...

Er schloß den Stromkreis. Hielt den Atem an. Wieder pochte ihm das Herz fast hörbar. Zwei Beamte kamen herein, öffneten die Kasse, entnahmen ihr ein Schlüsselbund, wendeten sich wieder zum Gehen. Jetzt folgte ihnen Balthasar auf dem Fuße. Nur hinaus! Ihr Weg führte zum Tresor hinab. Eine andere Tür zu öffnen wagte er nicht. Also ging er mit.

Unten warteten drei andere Herren. Man öffnete einen der großen Panzertreffers. Man entnahm ihm Laden aus Blech, die mit Goldbarren gefüllt waren. Stichprobenweise wurden verpackte Banknotenpakete hervorgeholt. Man zählte, schrieb auf und schob alles wieder zurück.

Diesen Augenblick hielt Balthasar für den günstigsten, um zu seinem ursprünglichen, inzwischen beinahe schon aufgegebenen Ziel zu gelangen. Schnell ergriff er eins der bereits gezählten Banknotenpakete; und ohne daß die arbeitenden Herren das Geringste bemerkten, glückte es

ihm, in den Gang hinauf, durch die Halle ins Freie zu kommen.

Ein Seufzer der Erleichterung. Schnell ging er in das nächste Haus. Kein Mensch war in diesem. Flugs riß er die „Tarn“ vom Körper, verpackte sie ebenso wie das Geld in der Lebertasche, die er keinen Augenblick aus der Hand gelassen hatte. Dann eilte er zum nächsten Autoabplatz und fuhr ins Hotel, wo er Susanne in seinem Zimmer antraf, in Tränen aufgelöst.

„Ich dachte schon, du hättest mich sitzen lassen wollen. Ich wäre zum Fenster hinausgesprungen, wenn du nicht bald zurückgekommen wärest.“ Und sie weinte laut auf. Er zwang sich zum Lachen.

„Ich bin eben aufgehalten worden. Das kann doch vorkommen. Daran mußt du dich gewöhnen. Was fällt dir denn ein, so zu heulen?“

„Wo warst du denn die ganze Zeit?“

„Überall. Ich hatte eben zu tun. Es geht nicht immer alles glatt, wie man's erhofft. Also jetzt, benimm dich wieder! So hör' doch mit dem Weinen auf! Geh', klinge dem Zimmerkellner, ich möchte was essen.“

„Ich bin auch so fürchtbar hungrig!“ schluchzte sie.

„Ja, hast du denn auch nichts zu Mittag gegessen?“

„Natürlich nicht. Ich hab' auf dich gewartet.“

„Na, Kind, das hätte ich nun nicht für möglich gehalten. Also komm. Es ist vier Uhr. Lassen wir uns schnell etwas bringen.“

Es bedeutete für Balthasar wirklichen Genuß, diesem zarten, geschmeidigen Geschöpf, das er nicht gerade liebte, das ihn aber immerhin anzog, das ihn angenehm unterhielt, geben zu können, was ihr Herz begehrte.

Kaum getraute sie sich, zu wählen, was ihr am besten gefiel. Denn sie fürchtete den Preis. Sie erschrak oft über die genannten Summen. Aber die nötigen Balthasar nur

ein geringschätziges Lächeln ab. Wo es zu wählen gab, entschied er sich für das teurere. Die Firmen mußten sich zu sofortiger Bestellung ins Hotel verpflichten, und abends würden Berge von Paketen Susanne erwarten.

Aber sie veränderte schon während des Kaufgangs ihre Aufmachung gründlich. Im Wäschegeschäft wurde einer ganzen Ausstattung vornehmster Garnituren eine besonders duftige entnommen, die Susanne in einem Probierraum mit der Unterwäsche austauschte, die sie auf dem Leibe trug. Das gleiche geschah mit Strümpfen und Schuhen, Kleid und Mantel. Statt des Tuchmantels, in dem sie eingetreten war, verließ sie das erste Kürschnerggeschäft der Stadt in einem echten Sealpelz, der sündhaftes Geld kostete; ihr Handgelenk schmückte ein mit prächtigen Saphiren besetztes Armband, ein Perlenkollier umschloß ihren Hals; und Balthasar steckte ihr einen Ring an den Finger, der einen enormen, wasserhellen Brillanten mit blinkendem Feuer trug.

So besuchten sie abends die Oper und soupierten nachher in einer vornehmen Tanzdiel. Der Laumel von Vergnügungen, in den sie sich nun stürzen wollten, war für Balthasar schon deshalb erforderlich, damit er nicht an Gefahren zu denken Zeit fand, die ihn seit seinem neuen Lebenswandel doch gewiß umlauerten. Aber seine Aengstlichkeitsanwandlungen schwinden wieder, wenn er bedachte, daß ihn doch kein Menschenauge erblickt hatte bei der Ausführung des Gangs in die Bank; und daß ihn im Notfall gerade wieder die „Tarn“ vor Verfolgungen zu schützen geeignet war.

Auch Susanne lebte wie in einem Traum. Auf ihrem Gesicht lag ununterbrochen ein kindliches Leuchten von Glückseligkeit. Sie war geblendet von dem Glanz, der sie plötzlich umgab. In Dankbarkeit, Bewunderung und restloser Hingabe blickte sie zu Balthasar auf.

Niederlagen von Nurni, Wibe und Purje waren die Sensation einer internationalen Leichtathletikveranstaltung im New Yorker Madison Square Garden.

Neue Hallenweltrekord stellte Nurni auf, und zwar (in einem Sonderlauf) über 3,25, 3,50, 3,75 und 4 Meilen.

Der Berliner Waldlauf des S. B. Zehlendorf über 6,5 Kilometer wurde von dem Postportler Göhr in 19:42,3 von Dr. Oberholzer-Teutonia gewonnen.

Keine Osterrennen in Karlshorst. Die Eröffnung der Hindernisparade, die am Ostermontag auf der Karlshorster Rennbahn erfolgen sollte, mußte auf den 11. April verschoben werden.

Den Kunstturn-Städtekampf Essen-Köln-Düsseldorf gewann Essen mit 1066 P. vor Köln 1024 P. und Düsseldorf 935 P.

Im Säbenschneider Kunstturnen siegte Plagel-Dortmund im Einzelturnen, die Turngem. Bochum im Mannschaftsturnen vor Eintracht Dortmund und Turngem. Bielefeld.

Börse und Handel

Amfliche sächsische Notierungen vom 16. März.

Dresden. Die hiesige Börse schloß in uneinheitlicher, eher zur Stille neigender Haltung. Die Kursveränderungen hielten sich nach beiden Richtungen hin etwa in gleicher Höhe.

gehandelt Hermann um 3,5, Kunstankasten Mau und Päschen um je 2,25 und Indufriewerke Blauen um 2 Prozent.

Leipzig. Bei unberändertem Geschäft und nur wenig veränderter Lage war die hiesige Börse zum Wochenabschluss uneinheitlich.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in stiller und luftloser Haltung. Kursveränderungen traten nur in wenigen Papieren hervor.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Rg. 216 bis 222, Roggen, inl., 70 Rg. 209-215, Sandroggen, 71 Rg. 212 bis 218, Sommergerste, inl. 228-238, Wintergerste 216-226.

Berliner Börse vom Sonnabend. Größte Geschäftsstille drückte auf die Tendenz, Ungünstig wurde die Tatsache aufgenommen, daß die Großbank einen Kredit in Höhe von 150 Millionen dem Reich haben zur Verfügung stellen müssen.

Effektenmarkt. Heimische Renten waren wenig verändert. Von Schiffahrtsaktien waren Sapag zeitweise etwas lebhafter.

Berliner Produktenbörse: Brotgetreide fester. Manitoabweißen vom Pool billiger zu kaufen. Plata preis-haltend. Inlandsangebot weiter klein, Nachfrage zum Export und für den Konsum besteht fort.

Amfliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einfach, Sack frei Berlin.

Table with 5 columns: 1000 kg, 16. 3. 29, 15. 3. 29, 100 kg, 16. 3. 29, 15. 3. 29. Rows include Weiz, Rogg, Gerste, Hafer, and Mais with various sub-rows for different grades and types.

Sonne und Mond. 18. März: Sonne U. 6.11, U. 18.07. Mond N. 9.29, U. 2.26. 19. März: Sonne U. 6.09, U. 18.09. Mond N. 10.27, U. 3.36.

13. Ziehung 5. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 16. März 1929. (Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

150000 auf Nr. 9336 bei G. Emil Reichsch, Sebnitz. 50000 auf Nr. 74995 bei G. Martin Kaufmann, Leipzig.

0567 (1000) 505 (400) 323 070 428 187 608 357 143 585 773 165 1200 370 539 184 (400) 525 327 (400) 516 853 086 421 369 267 (400)

15198 225 505 (400) 276 956 (1000) 231 349 835 100 107 789 16436 799 445 737 392 (400) 507 612 931 965 (400) 559 153 17125

30186 985 659 744 388 848 251 558 (1000) 31000 450 (1000) 013 (400) 287 239 (400) 333 463 023 833 174 781 31091 610 321 960 211

45869 667 186 278 182 770 757 768 292 474 46529 541 713 785 608 (400) 486 603 629 073 472 (1000) 080 148 984 47621 875 074 095

60246 289 152 986 (400) 397 400 750 175 354 172 947 225 569 003 962 073 157 61085 229 009 (400) 898 706 995 382 899 859 988 339

60246 289 152 986 (400) 397 400 750 175 354 172 947 225 569 003 962 073 157 61085 229 009 (400) 898 706 995 382 899 859 988 339

60246 289 152 986 (400) 397 400 750 175 354 172 947 225 569 003 962 073 157 61085 229 009 (400) 898 706 995 382 899 859 988 339

60246 289 152 986 (400) 397 400 750 175 354 172 947 225 569 003 962 073 157 61085 229 009 (400) 898 706 995 382 899 859 988 339

60246 289 152 986 (400) 397 400 750 175 354 172 947 225 569 003 962 073 157 61085 229 009 (400) 898 706 995 382 899 859 988 339



Roman von Fritz Tornegg Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Nach dem Abendessen setzten sie sich noch für kurze Zeit in eine Bar. Charlektion, Sekt, Liköre wechselten ab. Sie war wieder ganz außer sich. Stolz fühlte sie die bewundernden Blicke der Herren, die neugierig auf die Damen.

Albert war vor einer Woche in die ihm zugewiesenen Räume der Fabrik übergesiedelt. Fünf große, helle Säle waren ihm zur Einrichtung seines Laboratoriums vorbehalten.

Glücklich war Alberts Mutter ob der Wendung der Ereignisse. Endlich hatte ihr Sohn, der liebe, gute Taugenichts, festen Grund unter den Füßen! Endlich eine Anstellung, etwas Sicheres, Arbeitsmöglichkeit und Verdienst.

Albert wußte, welche Freude seine Mutter empfand. Deshalb, aber nicht allein deshalb, war auch er mit dem Gang der Dinge einverstanden und zufrieden. Der Fabrikbetrieb bot ihm jedenfalls interessantere Aufgaben, als er

erwartet hatte; Aufgaben, die Jahrzehnte emsiger Tätigkeit auszufüllen genügen würden.

Dennoch blieb er ein freier Herr seiner Zeit; denn es war ja keine untergeordnete Stellung, die er bekleidete — er konnte sich seinen privaten Forschungen auch weiterhin, sogar unter bedeutend günstigeren Voraussetzungen als bisher widmen. Schließlich, ob er es sich eingestehen wollte oder nicht — die Tatsache, daß er nun mit Diane öfter zusammentreffen würde, erfüllte ihn mit froher Erwartung alles Kommenden.

Das einzige, was Alberts Stimmung einigermaßen verdüsterte, waren seine Besorgnisse, wie wohl Balthasar die Früchte des gemeinsamen Bollbrachten verwerten würde. Er hatte von dessen geänderter Lebensweise gehört, von der angeblichen Erbschaft, und ahnte die wahre Sachlage. Unfähig peinlich empfand er das Bewußtsein, selbst die Mündigkeit zu unredlichem Tun jenem anderen in die Hände gegeben zu haben. Ihm selbst lag es vollkommen fern, ähnliche Experimente mit der „Tarn“ anzustellen. Er wußte, daß ihm hinsichtlich der wissenschaftlichen Erforschung der neuen Strahlen und ihrer Wirksamkeit auf chemische Reagenzien, auf Pflanzen, Tiere und den menschlichen Organismus, noch bahnbrechende Entdeckungen zum Segen der Menschheit vorbehalten waren. Hierin sah er das Hauptziel seines künftigen Lebens und Strebens.

Am dritten Februar erhielt der Chef des Zentralwarenhauses in einem Geldbriefe den Betrag von dreihundert Mark zugesandt. Den Banknoten lag folgendes Schreiben bei: „Sehr geehrter Herr! Vor zirka drei Wochen war ich so frei, mich bei Ihnen standesgemäß zu equipieren. Da ich damals zufällig kein Kleingeld bei mir hatte, bin ich es Ihnen schuldig geblieben. Ich möchte nicht, daß Sie

Ihren Kommiss, der mich tafellos bedient hat, oder sonst jemand zur Verantwortung ziehen. Ich habe einen kleinen Trick angewendet, gegen den jeder Weisheitsdetektiv machtlos gewesen wäre.“

Der Chef schüttelte den Kopf — genau so, wie der Besucher eines gewissen Restaurants, als er folgendes gelesen hatte:

„Sehr geehrter Herr! Die Speisen und Getränke in Ihrem Lokal sind erstklassig. Ich bin Ihnen noch von meinem Abendbesuch vor etwa drei Wochen die Beche schuldig. Ich lege dreißig Mark bei. Bitte, den Uberschuß über die Rechnung den Kellnern als Trinkgeld zu verteilen. Dafür, daß ich Gründe hatte, Ihr Lokal unauffällig zu verlassen, dürfen Sie niemand von Ihren Angestellten zur Verantwortung ziehen. — Mein Name tut nichts zur Sache.“

Die Polizei bekam beide Schreiben vorgelegt, stellte die Identität der beiden Handschriften fest, fand aber keinerlei weitere Anhaltspunkte zur Ermittlung des Schreibers. Die Zeitungen brachten kurze Berichte über die Vorfälle unter dem Titel: „Ein unauffälliger Schwindlertrick“ und „Ein geriebener Zechpreller“. Sie fügten ihren Darstellungen den Abdruck der anonymen Briefe und das Geständnis der Sicherheitsbehörde bei: „Von dem Täter fehlt jede Spur.“

Auch Albert kamen gewisse Zeitungsnachrichten in die Hände, worin von einem rätselhaften Kleiderdiebstahl und von der Entwendung der Briefstafel des Großindustriellen Bergmann aus Wien die Rede war. Als er dann später durch Zufall von dem überraschenden Wechsel in den Lebensverhältnissen Balthasars erfuhr, fiel ihm der quälende Verdacht auf, daß Balthasar jene Verbrechen mit Hilfe der „Tarn“ ausgeführt haben könnte. (Fortf. folgt.)